

Ornithologische Beobachtungsstation.

Von *Karl Gerber*, Geometer, Spiez.

In der Tagespresse regt ein Einsender die Schaffung einer ornithologischen Beobachtungsstation in der Schweiz an, welche von der Eidgenossenschaft honoriert werden sollte. Gegenwärtig werden von etwa 100 Männern aus allen Teilen der Schweiz Beobachtungen aus der Vogelwelt gesammelt und unentgeltlich der eidgenössischen ornithologischen Kommission, d. h. dem eidgenössischen Forstdepartement zur Verfügung gestellt.

Die Beobachtungen so vieler Personen aus verschiedenen Gegenden sind natürlich viel allseitiger und geben ein zu treffenderes Bild, als wenn sie nur von einer Person z. B. in Genf, Olten oder Wauwyl gemacht werden.

In der Zugzeit bringt fast jeder Tag je nach Ort und Witterung ein Abweichen von der Zugsrichtung oder eine Unterbrechung des Vogelzuges.

Im Herbst wird die Zugsrichtung beeinflusst durch die von Süden kommende Windströmung; sie ist daher südlich, westsüdwestlich bis fast westlich. Bei günstigem Südwind werden unsere Alpen direkt südlich überflogen; haltet die ungünstige Witterung lange an, so werden die höhern Alpen in westlicher Richtung umflogen. Berge bis 1500 m über Meer werden von unsern Zugvögeln auch bei ungünstigen Windverhältnissen überflogen. Die Berge des Emmentals und letzteres selbst werden meisten in westsüdwestlicher Richtung im Herbst überflogen; höchster Punkt ist der Napf mit 1403 m über Meer. Diese Vögel kommen aus der Richtung des Sempachersees, von Sursee, Wauwil und Umgebung, gerade aus der Gegend, von der einige glauben, sie sei in der Zugsrichtung gegen den Gotthard, während der Zug der Vögel durch jene Gegenden sich in der Hauptsache in westsüdwestlicher Richtung über den Kanton Bern ergiesst.

Aus dieser Darstellung ergibt es sich, dass es besser ist, es seien wie bis dahin viele Stationen über die Schweiz verteilt; es ist auch billiger, wenn die Eidgenossenschaft allen denjenigen, welche für die Erforschung unserer Vogelwelt

arbeiten, etwas bietet, als wenn sie nur einen einzigen für seine Mühe entschädigt, dessen Beobachtungen, weil zeitlich und örtlich beschränkt, zu falschen Schlüssen führen könnten. So könnte die Eidgenossenschaft mehreren Vogelkundigen Beiträge geben, wodurch ihnen die Möglichkeit geboten wäre, sich während der Zugszeit zwei bis drei Wochen z. B. in einem Hochgebirgspass aufzuhalten, um Beobachtungen zu machen, oder in der Sommerszeit sich der Erforschung der Vogelwelt an einem günstigen Orte einige Zeit zu widmen. Hierbei dürfte sicher mehr für die Wissenschaft herauskommen, als wenn nur einer irgendwo in der schweizerischen Ebene honoriert würde.

Auf die Berge muss man steigen, wenn man den eigentlichen Vogelflug beobachten will. Noch vieles ist unklar im Gebirg, währen die Täler und Ebenen ziemlich erforscht sind. So wäre es von Interesse, zu wissen, ob die *Wachholderdrossel* und der *Bergfink* wirklich in unsern höhern Bergen brüten, wie von einigen angenommen wird, oder ob sie sich nur als Zugvögel und Wintergäste bei uns aufhalten. Ferner, wo brütet der *schwarzkehlige Wiesenschmätzer*, in welchen Höhen über Meer? Wird dieser Vogel nicht mit dem Bergfinken verwechselt, weil die Männchen dieser beiden Vogelarten von ferne betrachtet ein ziemlich gleiches Aussehen haben?

Der *schwarzkehlige Wiesenschmätzer* soll zur Sommerszeit ein Bewohner unserer höhern Gebirge sein, beim *Bergfink* ist das zweifelhaft; ich habe noch keinen von beiden bei uns als Brutvogel angetroffen.



Ornithologisches aus dem Emmental.

Von Chr. Hostettler.

Es ist sehr erfreulich, wenn in einer Gegend die Arten der Vögel an Zahl zunehmen. Ein aufmerksamer Beobachter wird gewöhnlich sofort bemerken, wenn sich in seinem Beobachtungsgebiet eine neue Vogelart eingestellt hat oder wenn eine solche verschwunden ist. Auch in meinem Bezirk auf